



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Leben deß heiligen Nicolai Tolentini

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

P.
A. S. u. f.
Vol. 2
Paris

stands und Urtheils ; Item wegen ihres Glaubens und eingegossener Wissenschaft / Gott ihre Gebühr erwiesen / weiter auch ihre innerliche Augen und Verstand auff die Menschen gerichtet ; den Jammer und Elend / in welches dieselbe wegen der Sünd gefallen / angesehen habe : funneblich aber die grosse Abgötterey / den Ehrgeiz / den Luft und unmaßige Begierd zum zeitlichen Gut / die Begierlichkeit des Fleischs / die Verblendung / Thorheit / den Krieg / die Feindschaft / die Gottlosigkeit / die grosse Macht / welche der Teuffel über die Menschen hätte / und wie daß der meiste Theil auß ihnen verdammert werde ; und in Erwegung alles dessen / ein groß Mitleyden und Schmerzen empfunden haben.

Gottes und sein Mutter seyn möge. Er der seligsten Jungfrauen Lob und Dank für das Verlangen / das sie für die Menschen und für das Heyl derselben zu begehren gehabt. Befleisse dich der seligsten Jungfrauen in Befürderung des Heyls deiner Nächsten nachzufolgen.

COLLOQUIUM

Zum Beschluß stelle dein Gesandte Gott an / und begehre von ihm eine rechte Lieb gegen deinen Nächsten ; eine Freundschaft in seinem Glück ; Erarrigkeit in seiner Nothwertigkeit : mit einem Wort / daß du können thun mögest / was du wilt das dir zu thun sollen.

2. Punct.

Vom Leben des H. Nicolai Tolentini.

Erwege wie daß die selige Jungfrau / in dem / da sie gebohren ward / alle Gnaden und Gaben erkante / welche Gott den Menschen mitgetheilet / eine große Freud darab empfunde / und ihm auß ganzem Herzen dankete / mit begehren / daß er ihnen dieselbige vermehren / und in solcher Freygebigkeit fortfahren wolte. Alles dieses kam ihr für auß grosser Lieb gegen Gott / und Begierd zum Heyl der Menschen / in deren Wohlfahrt sie sich höchlich erfreuete.

Der H. Nicolaus Tolentinus war auß einem Dorff / Canet Angel / oder auß dem H. Engel genant / in der March graffschafft Ancone gelegen. Seine Eltern / dieselbe keine Kinder hatten / verlobten sich auß dem H. Nicolao / (zu welchem sie eine besondere Andacht hatten) das Grab genant H. Nicolai zu Barry in dem Königreich Neapel zu besuchen / damit sie einen Sohn haben mögten. Als sie nun in der Kirch des H. Nicolai zu Barry beteten / erhielt ihnen der H. Nicolaus / und versicherte daß sie einen Sohn haben solten / und denselben Nicolaum nennen ; wie dan auch geschah. Den meisten Theil seiner Jugend brachte er in andächtigen Übungen zu ; untern Heyland selbst er schien ihm einen mal in der Kirchen ; mittler Zeit verschaffte man ihm in der Kirchen zu unserm Heyland eine Pfründe.

3. Punct.

Erwege wie sie gleich in ihrer Geburt durch ihren Glauben und eingegossene Wissenschaft erkennete / daß der Sohn Gottes Mensch werden würde / dieselbige zu erlösen und heilig zu machen. Item wie sie bey Gott anhielte / daß solches bald geschehen mögte / und daß sie eine Dienstmagd des Sohns

Nun begab sich das er auff ein Zeit ein
 nen Geistlichen auß dem Orden des H. Au-
 gustini von Verachtung der Welt predigen
 hörte; welches ihm dermassen zu Herzen
 gieng das er der Welt absagte/ in der Sta-
 tuten in das Kloster des H. Augustini
 eingieng/ und Geistlich wurde. In diesem
 Kloster verblieb er dreißig Jahr / als weder
 Fisch noch Fisz/ weder Eyer noch Apffel/
 wahrlich in allerley Wercken der Liebe / der
 Demuth und Gedult; fastete alle Montag/
 Mittwoch/ Freytag/ Samstag in Wasser
 und Brod/ als nur einmahl im Tag. Vom
 sechenden Jahr seines Alters an pflegte er
 nach dem Exempel des H. Nicolai etliche
 mahl in der Wochen zu fasten. Wan man
 ihm vorhielt / wie er so wenig essen thäte/
 pflegte er zu antworten/ das der jenig welcher
 alle Tag den Leib Christi auff dem Altar is-
 set / sehr köstlich und wohl gehalten werde.
 Des Nachts pflegte er sich mit einer eisen
 Kette zu schlagen / auff dem harten Boden
 zu schlaffen und den meisten theil der Nacht
 in der Kirchen im Chor zu zubringen. Der
 Teuffel understunde sich ihm seine geistliche
 andächtige Übungen zu verleiden; da er aber
 sah/ das er nichts aufrichtete / zerschlug ihn
 dermassen übel / das man ihm die Mahlzei-
 den lang ansah; einmahl warffer ihn mit
 solcher Gewalt / das er sein ganz
 Leben lang da-
 re.

Mit den glaubigen Seelen im Jegfrew
 hatte er ein groß Mitleiden / dieneil ihm viel
 erschienen / seiner Fürbitt und Messen be-
 gehreten / und nach gehaltenen Messen zu
 ihm kamen / und ihm für ihre Erledigung
 danketen. Sechs Monat vor seinem Todt
 hörte er alle Nacht der Engel Gesäng und

Sehten-spiel. Vor seinem Todt lief er alle
 seine Mitbrüder zu ihm kommen / bate sie
 umb Verzeihung / und begehrte von dem
 Prior Vergebung seiner Sünden; ward
 mit allen heiligen Sacramenten versehen;
 verehrete mit grosser Andacht das H. Creutz/
 in welchem ein Stücklein vom H. Creutz
 eingefast; begehrte von dieser Welt zu schei-
 den / und mit Christo zu seyn. Als man ei-
 ne ungewöhnliche Frewd an ihm spürete/
 und fragte / wo ihm solche Frewd herkäme/
 gab er zur Antwort: Dieneil mich Jesus
 Christus/ seine H. Mutter/ und der H. Au-
 gustinus in die Frewd meines Herzens und
 Gottes beruffen. Und da er in Anschawung
 des H. Creuzes/ und Erhebung seiner Hand
 die Wort: In deine Hand/ O Herz/
 befehl ich meinen Geist / außgeredt/
 verschied er seliglich den zehenden Herbst-
 monat im Jahr Christi 1306.

Hierauf lehre 1. Wie das du dich in
 deiner Jugend an den wahren Dienst Got-
 tes und Werck der Buß gewöhnen solt/ da-
 mit du in deinem Alter keine Beschwärmus
 empfindest.

2. Wie du auff Erden ein Englisch Leben
 führen solt / damit du würdig werdest ihe
 liebliches Gesäng anzuhören.

3. Wie man den Seelen im Jegfrew zu
 Hülff kommen.

4. Wie das man sich im geringsten vor
 den bösen Geistern nicht fürchten soll/ dieneil
 sie nichts ohne die Verwilligung Gottes
 handeln können.

fren

I.
II